Halle und Umgebung.

Halle, den 28. Dezember 1916.

Die neuen Butterpreise.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 R. G. B. S. 755 wird mit Ermächtigung des Kriegsernährungsamtes und der Landesfettstelle mit der Wirkung vom 1. Januar 1917 folgendes bestimmt:

I.

Der Abgabepreis der städtischen Butterausgabestelle für Butter, die Handelsware I ist, wird für 50 Kilogramm mit 246 Mark festgesetzt. Der Zuschlag für den Weiterverkauf von ihr ausgegebener Butter darf höchstens betragen beim Verkauf

im Großhandel 7 Mark,
im Kleinhandel 13 Mark.

II.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Butter, die Handelsware I ist, wird danach auf 2,66 Mark für ½ Kilogramm festgesetzt. Ergibt sich beim Verkauf ein Bruchteil von Pfennigen, so kann der Preis bis zum vollen Pfennig nach oben abgerundet werden.

III.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 und vom 23. März 1916.

Halle, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Speiseöl-Verkauf.

Der Speiseöl-Verkauf wird am Freitag, den 29. Dezember 1916 in der Talamtschule fortgesetzt. Zugelassen werden die Inhaber blauer Lebensmittelscheine mit den Nummern 21001—36000. Die Abgabe findet statt in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags an die Inhaber der Nummern 21001—28000 und von 2—6 Uhr nachmittags an die Nummern 28001—36000. Für jede auf dem Lebensmittelschein verzeichnete Person werden 50 Gramm abgegeben.

Der Verkaufspreis beträgt 25 Pfennig für je 50 Gramm.

Beim Abholen sind keine Flaschen, sondern Gläser oder Töpfe mitzubringen.

Halle, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bezugsscheine für Schuhwaren.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Dezember 1916 R. G. B. S. 1426 sind Schuhwaren, die ganz oder zum Teil aus Leder-, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen, und die bisher auf der sog. Freiliste standen, bezugsscheinpflichtig.

Schuhwaren, welche bisher bezugsscheinfrei waren, aber infolge der Bekanntmachung des Reichskanzlers bezugsscheinpflichtig sind, dürfen nur dann noch bis zum 31. Januar an die Verbraucher ohne Bezugsschein ausgehändigt werden, wenn sie auf Grund einer Bestellung des Verbrauchers am 27. Dezember bereits in Arbeit genommen waren. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafe des Gefängnisses bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 15 000 Mark.

Bezugsscheine für Schuhwaren sind in den Ausgabestellen für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren erhältlich.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach § 11a der Bekanntmachung des Reichskanzlers verboten ist, zu Zwecken des Wettbewerbes in Zeitungsanzeigen oder anderen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, insbesondere durch Bekanntmachungen in Schaufenstern oder in sonstigen Geschäftsräumen in einer für die Oeffentlichkeit erkennbaren Weise auf die Bezugsscheinfreiheit oder die Bezugsscheinregelung hinzuweisen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der oben angegebenen Strafe. Neben der Strafe können die Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Halle, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Zur Milchversorgung.

Auf Grund des § 6 Ziffer 1 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 R.G.B. S. 607 wird folgendes angeordnet:

§ 1. Alle Unternehmer oder Leiter von Betrieben im Stadtbezirke Halle, in denen Milch erzeugt wird, oder die im Stadtbezirke Halle Milch, sei es im Handel, sei es gemeinnützig, abgeben, werden hiermit aufgefordert, bis Donnerstag, den 4. Januar, dem Magistrat (Stadt-Ernährungsamt) schriftlich folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieviel Milch wurde in der Woche vom 25. bis 31. Dezember durchschnittlich täglich erzeugt?
2. Wieviel Milch wurde in der Woche vom 25. bis 31. Dezember täglich durchschnittlich von außerhalb Halles bezogen und von wem?

§ 2. Die Milchabgeber in Halle werden angewiesen, zugleich mit der im § 1 vorgeschriebenen Anmeldung entsprechend dem § 10 der Verordnung des Magistrats vom 10. November 1916 anzugeben, wieviel Kunden bei ihnen angemeldet sind und wie groß die Milchmenge ist, welche sie danach täglich zu liefern haben. Die zu liefernde Milchmenge ist getrennt nach Vollmilchkarten und Gelegenheitskarten anzugeben.

§ 3. Unterlassungen der Angabe sowie wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben werden gemäß § 17 der genannten Verordnung des Bundesrats mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder an Geld bis zu 1500 Mark gestraft.

Halle, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bialla litt für uns, drum spendet gern.

Sammelstellen: Banken und Zeitungen.

11½ Uhr Schluß am Silvestertag.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember (R. G. Bl. S. 1358) in Verbindung mit § 1 der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 13. Dezember bestimme ich für den Umfang des Regierungsbezirks, daß am kommenden Silvesterabend, Sonntag, den 31. Dezember, den Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, den Cafés sowie den Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speise oder Getränke verabreicht werden, gestattet wird, um 11½ Uhr zu schließen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß im übrigen Ausnahmen von der in § 3 a. a. O. ergangenen Anordnung über Festsetzung der Polizeistunde von mir nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 17. Dezember 1916.

Der Regierungs-Präsident.
v. Gersdorff.

Variété-Theater, Singspielhallen und Lichtspielhäuser haben am 31. Dezember 1916 wie sonst 10.30 Uhr abends zu schließen.

Halle, den 27. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Eisernes Kreuz.

Der Gefreite Wilhelm Später, Inhaber von Café Später, Baderei 1 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verwertung angefrorener und angefaulter Kartoffeln.

Vom Kartoffel-Verwertungs-Verband wird uns geschrieben: Bei der in diesem Jahre herrschenden Kartoffelknappheit ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, alle dem Verderben ausgesetzten Bestände möglichst schnell zu konservieren und sie auf diese Weise für die Zwecke der menschlichen Ernährung nutbar zu machen. Selbst bei sorgfältigster Aufbewahrung der Kartoffeln werden sich Verluste durch Fäulnis nicht ganz vermeiden lassen, da sich auch unter scheinbar gesunden Kartoffeln immer noch wenig widerstandsfähige Knollen befinden, die leicht erkranken und alsdann die ganzen Lagerbestände gefährden. Fehlt es an geeignetem Aufbewahrungsraum — wie dies besonders in großen Städten häufig der Fall ist — oder wird die Einlagerung von Leuten vorgenommen, denen die nötige Sachkenntnis mangelt, so können die Abgänge infolge Erkrankung oder Fäulnis unter Umständen einen erschreckenden Umfang annehmen. Das einzig wirksame Mittel, derartige Verluste zu vermeiden oder wenigstens auf das geringstmöglichste Maß herabzudrücken, besteht in der wiederholten Durchsicht der Bestände und dem Aussuchen aller vorhandener schadhafter und kranker Kartoffeln.

Besonders den Stadtverwaltungen, die oftmals bedeutende Kartoffelmengen unter ungünstigen Verhältnissen aufzubewahren gezwungen sind, kann nur immer wieder auf das dringlichste nahegelegt werden ihre Bestände in regelmäßigen Zeitabständen sorgfältig prüfen zu lassen.

Die ausortierten (angefrorenen und angefaulten Kartoffeln) sind keineswegs wertlos. Grundsätzlich falsch ist insbesondere die Ansicht, daß sich angefaulte Kartoffeln nur verfüttern lassen. Es ist eine zwingende Notwendigkeit, weiteste Kreise darüber zu unterrichten, daß derartige, für menschliche Ernährung nicht mehr verwendbare Kartoffeln sehr gut durch trocknen konserviert werden können. Es ist leider viel zu wenig bekannt, daß sich selbst aus stark angefaulten Kartoffeln noch vorzügliche, in jeder Beziehung einwandfreie Kartoffelflocken herstellen lassen, die sowohl als Brotstreckungsmaterial als auch zu Futterzwecken Verwendung finden können. Die kranke und angefaulte Substanz der Kartoffeln wird bei der Verarbeitung ausgewaschen und nur noch die vorhandenen gesunden Teile der Knollen werden getrocknet. Das auf diese Weise gewonnene Produkt ist demjenigen aus gesunden Kartoffeln hergestellten Fabrikat vollständig gleichwertig. Es ist von reiner weißer Farbe, von vortrefflichem Geruch und Geschmack und von unbegrenzter Haltbarkeit.

Um nun die gefährdeten Kartoffeln vor dem völligen Verderben zu schützen, so wird dringend empfohlen, sie restlos schnellstens den Kartoffeltrocknereien zuzuführen. Da die Fabriken jedoch nur größere Mengen verarbeiten können, so empfiehlt es sich, seitens der größeren Gemeinden — Stadtverwaltungen — Sammelstellen dieser schlecht haltbaren Kartoffeln einzurichten, die die Kartoffeln an leistungsfähige Trocknereien weiterzugeben haben. Die so erzeugte Trockenmare kann den Lieferanten mit Genehmigung der „Teka, Berlin" zurückgegeben werden. Die Trocknungskosten sind verhältnismäßig gering und machen sich in allen Fällen bezahlt. Außerdem werden dem Vaterlande wertvolle Nährstoffe erhalten, die sonst ohne weiteres verderben würden. Es ist daher Pflicht eines jeden einzelnen, der angefrorene oder angefaulte Kartoffeln im Gewahrsam hat, sie zunächst den Gemeinden bezw. Stadtverwaltungen zur Verfügung zu stellen, damit sie ihrerseits wieder die Weitergabe an die Trocknereien veranlassen.

Noch ein Gang durch die Deutsche Kriegsausstellung in der Moritzburg.

Wir bitten unsere Leser, uns auf dem weiteren Gange durch die Kriegsausstellung nun in den „Kuppelsaal" zu folgen, der mehreren bemerkenswerten Ausstellungsstücken Unterkunft gewährt hat. Uns Hallenser dürfte zunächst besonders das „Modell eines Lazarettzuges" (Nr. 59 a des Katalogs) interessieren, weil bekanntlich auf die Anregung von namhafter Seite durch Sammlungen in Halle die Einrichtung zweier Lazarettzüge ermöglicht wurde. Auch wer schon Gelegenheit hatte, einen Lazarettzug zu sehen, wird das „Modell" gerne eingehend besichtigen, was durch die günstige Aufstellung sehr erleichtert wird. Das Modell des Lazarettzuges besteht aus fünf Wagen, von denen der eine die Küche und Vorratsräume für die Speisen, sowie einen Schlafraum für den Koch enthält; die weiteren Wagen enthalten Wohn-, Operations-, Kranken- und Aufbewahrungsräume für Verbandstoffe und Wäsche. Die peinliche Sauber-

Max von Oberleithner.

Von Carl Leyst.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die berufenen Künstler sich immer nur aus eigener Kraft durchsetzen und von ihrer Umgebung völlig unabhängig seien. Goethe konnte jahrelang nach Schillers Tode den Höhepunkt der Vergangenheit nicht mehr erreichen, weil ihm Schillers Influenza fehlte. Umgekehrt liebte es Schiller, sich zu isolieren, schrieb in seiner Weimarer Zeit vorwiegend in den Nächten, in seiner Mannheimer Jugendperiode schloß er am hellen Tage die Fensterläden, um bei brennenden Kerzen zu arbeiten. Beethoven flüchtete in der Zeit seines bedeutendsten Schaffens in die Wiener Vororte, Wagner brauchte in älteren Jahren zur inneren Sammlung das Stimulans eines raffinierten Luxus. Der eine sucht den Anschluß, der andere flieht ihn, der dritte steigt oder leidet in einem Milieu, dem er nicht zu entrinnen vermag — alle Schaffenden können ohne eine innerlich bestrebende Umgebung sich nicht völlig entfalten.

Noch bestimmender wirkt die Zeitstimmung. In den Tagen von Beethoven und Schubert war ein neues starkes Drama, eine bedeutende Oper immer noch ein Ereignis in der Oeffentlichkeit, heute würde eine wichtige Erfindung der Friedens- oder Kriegs-Industrie selbst einen „Don Carlos" eine Zeitlang überschatten, wenn er jetzt erst geschrieben werden würde. Unser Zeitalter der Industrie und Technik hilft zwar die Völker ökonomisch zu befreien, steigert aber nicht ihren Ernst zur Aufnahme klassischer Kunst. Die erschreckende Mehrzahl der modernen Lustspiele und Operetten beweist zur Genüge, daß die Psyche der Neuzeit einen großen Teil ihrer Lebensfreude im Luxus und Genuß, doch nicht in erlösender und befreiender Kraft der Kunst sucht. Es gibt so gut wie kein Volkslied, kein neuzeitliches nationales Drama, keinen klassischen Maler mehr. Vielleicht werden erst die Nachwirkungen des großen Krieges ein neues vertieftes Kunstempfinden auch in breiteren Massen wieder erwecken.

Um so überraschender erscheint der Aufstieg eines neuen großen musikalischen Talentes wie Max von Oberleithner, der sich in seinem verträumten Mährisch-Schönberg, eines der wenigen Rothenburg-Städtchen Oesterreichs, in bildenden Konflikten seiner Jugend als Musiker selbst entdeckt und sich dann als Bruckner-Schüler im stillen Kampfe mit dem müden Wien frühzeitig zu einer starken Eigenart emporgerungen hat. Nachdem seine hellenische Renaissance-Oper „Aphrodite" in der Wiener Hofoper die Kritik zunächst vor einen großen Publikumserfolg stellte, der ihn mit bevorstehender baldiger 25 maliger Wiederholung eine erste Stellung unter den bedeutendsten lebenden Komponisten erzwungen, beginnt sein Schaffen auch in Deutschland ein wachsendes Interesse zu erregen. Ein anderes seiner Werke „la Vallière", eine originelle und in manchen Teilen geistvollere Parallele zu Massenets „Manon", gelangt infolge seines großen Wiener Erfolges nunmehr an der Stuttgarter Hofoper und am Bremer Stadttheater zur Erstaufführung. Damit ist die Erscheinung Max von Oberleithners für diejenige Kritik, die über den Tag hinaus zu sorgen hat, fällig geworden.

Sein Schaffen zeigt die Skala der wachsenden Entwicklung. Als Lieblingsschüler Anton Bruckners begann er seine musikalische Laufbahn mit drei Symphonien, die in reichen Farben der Originalität leuchten. Doch Bruckner hörte schon in dieser Tonwelt den geborenen Opern-Dramatiker und gab ihm Anregung und Mut zur ersten stilisierten Oper. Die Frucht dieser Ermunterung war die „Quitana", die als Vorläuferin bedeutende Leistungen seiner Muse stellenweise noch an einem lyrischen Ueberschuß leidet, aber schon den kommenden Komponisten großen Stils und südlichen Geblüts erkennen läßt. Darauf überraschte er 1908 seine sich schnell entwickelnde Gemeinde mit dem „Abbé Mouret" in drei Akten, in dem der werdende Meister seine Eigenart noch stärker offenbart, bis er mit „Aphrodite" sich in der Wiener Hofoper mit einem Schlag als ein sicherer Kommender durchsetzte. Schon ist es für seinen künftigen Rang charakteristisch, daß sich die Wiener Volksoper die Uraufführung seiner neuesten, kaum drei Monate alten Oper „Der eiserne Heiland" vorweg gesichert hat und sie mit einer auffallenden Premieren-Schnelligkeit bereits Anfang kommenden Januar herausbringt.

Damit ist Max von Oberleithner in das erste Stadium einer internationalen Laufbahn getreten. Die Fülle und Tiefe seines Talents wird ihm mit wachsender Resonanz der Aufführungen seiner Opern nach dem Frieden als künstlerischer Sieger über die ganze Welt führen. Eine biologische Skizze seiner musikalischen Persönlichkeit kann diese Linien seiner Entwicklung noch deutlicher erklären.

Max von Oberleithner vereinigt zunächst in seiner musikalischen Natur deutsche Tiefe und dämonische Mystik. Sein „Eiserner Heiland" und seine Symphonien sind aus diesen Quellen geflossen. Andererseits wirkt besonders seine Musik in „la Vallière", da z. B. König Ludwig XIV. seine Geliebte Luise im silberklirrenden Schlitten bis in ein Kloster verfolgt, spezifisch romanisch und atmet eine elegante Leidenschaft, die scheinbar mit dem germanisch wuchtigen dritten Akt im „Eisernen Heiland" in einem interessanten Charakterunterschied steht. Wiederum erklingen in seiner „Quitana" noch südlichere und in der „Aphrodite" eine Musik von antikisierender ergreifender Schönheit. In seinen stilstrengen Liedern entfernt er sich letzten Endes völlig von der Eigenart seiner Opern und nähert sich Hugo Wolf, gerade als ob zwei einander fremde Künstler sich in sein reiches Talent geteilt hätten.

Dieser Umfang seiner musikalischen Gestaltung ist ein Ausdruck seiner biologischen Herkunft. Er entstammt einer alten Patrizierfamilie, in der Musiker, Maler, geistvolle Politiker und bedeutende Organisatoren sich fast in jeder Generation nebeneinander entfalten. Die Väter und Großväter und die Mütter dieser Familie waren bereits ungewöhnliche und interessante Naturen, so daß die glänzende Erscheinung eines Komponisten wie Max von Oberleithner und eines führenden Politikers wie sein Vetter Dr. Heinrich von Oberleithner schließlich nur als biologische Endresultate einer Familie zu betrachten sind, deren Rassemitgift noch genug biologisches Material für weitere Naturausgaben von solcher Potenz birgt. Dazu kommt noch als treibendes Entwicklungsmoment, daß Max von Oberleithner auf seinen europäischen und amerikanischen Reisen die ganze kontinentale Kunststimmung wie eine Universalität des täglichen Erlebens auf seine Kunstbildung wirken ließ, bis er sich im bleibenden Koeffizienten seines Schaffens gefunden, der das Amalgam aller Lebens- und Kultureindrücke und das erreichte Niveau seiner Persönlichkeit darstellt.

Als geistvoller Alt-Oesterreicher für eine das Entwicklungstempo schwächende Ueberkultur seines Lebens empfindlich, gehört sein Herz und seine intellektuelle Menschlichkeit Deutschland. Der „Eiserne Heiland" ist eine deutsche Oper mit Anklängen eines österreichischen Freischütz, bereichert mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161228038/fragment/page=0001

keit und Ordnung in dem ganzen Zuge wirkt außerordentlich wohltuend. — Weiter mag heute noch die im „Kuppelsaal" ausgestellte Beute der „Möwe" erwähnt sein, deren Taten ja in aller Gedächtnis sein und bleiben werden; die lange Schnellfeuerkanone, die von der „Möwe"-Mannschaft auf dem Dampfer „Appam" erbeutet wurde, die Reedereiflaggen der von der „Möwe" erbeuteten Handelsdampfer und die Nachbildung der erbeuteten Goldbarren, sowie die Originalkisten, in denen diese kostbaren Goldbarren verpackt waren, werden nicht verfehlen, fortdauernd das größte Interesse zu erregen.

Die hinter uns liegenden Weihnachtsfeiertage haben der Kriegsausstellung Tausende von Besuchern zugeführt; teilweise hochinteressant für den Psychologen waren denn auch die Urteile, die von den Besuchern der fast immer dicht umlagerten Gruppen unserer Feinde (im Kellergeschoß) gefällt wurden, wie denn auch ein stiller Beobachter des Getriebes ganz auf seine Kosten gekommen sein muß. — Möchten doch alle diese Besucher der Kriegsausstellung wieder neue Besucher werben, damit das Ergebnis für das Rote Kreuz, dem die Gesamteinnahmen zufließen sollen, ein gleich günstiges werde wie in anderen Städten von der Größe unserer Saalestadt. Die laufende Woche hat noch so manchen, wenn auch nicht gesetzlichen Feiertag, daß auf weiteren regen Besuch zu hoffen ist.

Einfuhr von Wild und Geflügel.

Berlin, 27. Dezember. Der Reichskanzler veröffentlicht Bekanntmachungen über das Verbot der Durchfuhr sowie über die Einfuhr von Wild, zahmen Kaninchen, Geflügel und Wildgeflügel, betreffend die Veräußerung von Aktien usw. deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften ins Ausland, betreffend die Verlängerung der Prioritätsfristen zu Gunsten deutscher Reichsangehöriger in Dänemark, über die Verfütterung von Hafer an Einhufer und Zuchtbullen, über die Neuregelung des Salzfischhandels und über den Absatz von Seemuscheln.

Neujahrs-Postverkehr in Halle (Saale).

Am 31. Dezember und 1. Januar herrscht erfahrungsgemäß ein starker Verkehr an den Postschaltern. Es empfiehlt sich daher, den Bedarf an Postwertzeichen für Neujahrssendungen spätestens bis 29. Dezember zu decken.

Am Neujahrstage sind die Schalter bei den Postanstalten in Halle, Halle-Trotha und Halle-Cröllwitz wie Sonntags geöffnet. Bei den Postämtern 1 (Große Steinstraße 72) und 2 (Thielenstraße 2a) findet der Postwertzeichenverkauf wie an Werktagen statt.

Im Ortsbestellbezirke wird eine zweimalige, in den Landbestellbezirken eine einmalige Briefbestellung ausgeführt. Die Landbestellung erstreckt sich auch auf solche Orte, Abbauten, Gehöfte usw., nach denen eine Sonntagsbestellung nicht eingerichtet ist.

Die Geld- und Paketbestellung fällt am Neujahrstage aus.

Eine Erhöhung der Kohlenpreise

tritt in Halle am 1. Januar in Kraft. Wie an anderen Orten sieht sich der hallische Kohlenhandel, mit Rücksicht auf die Preiserhöhung, die die Vereinigung mitteldeutscher Braunkohlenwerke vorgenommen hat, und angesichts der außerordentlich gestiegenen Kosten der Pferdehaltung sowie Steigerung der Löhne genötigt, auch seinerseits die Preise heraufzusetzen. Salonbriketts fallen einen Aufschlag von zehn Pfennig pro Zentner erfahren. Sie werden übrigens bei der Anfuhr in den Kellern und Böden nicht mehr gestapelt, sondern nur noch geschüttet. Grund dafür ist der Mangel an Arbeitskräften. Wo die Räumlichkeiten unbedingt eine Stapelung erforderlich machen, ist eine Extravergütung von 5 Pfg. pro Zentner zu zahlen. Industriebriketts werden entsprechend dem Vorgehen der Werke künftig im Preise den Salonbriketts gleichgesetzt. Der bisher bestehende Preisunterschied verschwindet also. Für Preßsteine will man den Preis um 2 Mk. pro Tausend erhöhen. Weiter ist noch bemerkenswert, daß für westfälischen und Gaskoks eine Preiserhöhung von 20 Pfg. pro Zentner in Kraft tritt.

Militärische Personalangelegenheiten.

Zu Leutnants der Reserve sind befördert: Vizefeldwebel Albrecht (Stendal); Vizewachtmeister Egeler (Mühlhausen i. Th.). Zu Leutnants der Landwehr sind befördert: die Vizefeldwebel Müller, Hans (Halle); Stier (Aschersleben).

Erhöhung der Hinterbliebenen-Rente? Wie die „Deutsche Städte-Korrespondenz" erfährt, schweben zur Zeit zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen über die Erhöhung der Hinterbliebenen-Rente. Gegenwärtig beziehet die Frau eines gefallenen Soldaten 100 Mark, die Frau eines Unteroffiziers 500 Mark usw.; für jedes Kind werden 168 Mark gezahlt. Während die Sätze der Kriegsunterstützung für die Angehörigen der im Felde befindlichen Krieger schon mehrfach erhöht worden sind, ist bis jetzt eine solche Erhöhung bei der Hinterbliebenen-Rente noch nicht eingetreten. Ueber das Maß der Erhöhung steht Bestimmtes noch nicht fest; die Angelegenheit bildet noch Gegenstand der Beratungen.

Kalendarisches vom neuen Jahre. Nach Angabe des 100jährigen Kalenders regiert im Jahre 1917 der Jupiter. Er wird durch den Einfluß, den er auf unsere Erde haben soll, ein mehr feuchtes als trockenes Jahr herbeiführen, im allgemeinen aber sind die Jupiterjahre in der Regel nach allen Seiten hin fruchtbar. Ostern fällt in diesem Jahre auf den 8. und 9. April, Himmelfahrt auf den 17. Mai, Pfingsten auf den 27. und 28. Mai. Im Jahre 1917 finden nicht weniger als sieben Finsternisse statt, vier Sonnen- und drei Mondfinsternisse. Drei davon sind in Mitteleuropa zu sehen: eine totale Mondfinsternis am 8. Jan., eine partielle Sonnenfinsternis am 23. Januar und eine totale Mondfinsternis am 4. und 15. Juli. Dagegen bleiben die partiellen Sonnenfinsternisse am 19. Juni und 19. Juli, die ringförmige Sonnenfinsternis des 14. Dezember und die totale Mondfinsternis des 28. Dezember unsichtbar. Der seltene Fall, daß sich in einem Jahre sieben Finsternisse ereignen, wird erst 1935 und 1982 wiederkehren.

Für die Zuteilung größerer Fleischmengen war bekanntlich Abg. Delius beim Unterstaatssekretär Göppert vorstellig gewesen. Die Hallesche Zeitung macht daraus: beim Unterstaatssekretär Groenert (sie meint wohl den Vorsitzenden des Kriegsamts Groenert!). Die Hallesche Zeitung stellt nun die Sache so hin, als ob behauptet wäre, daß schon die Erhöhung in dieser Woche darauf zurückzuführen sei. Das war natürlich nicht der Fall. Der Zweck der Anregung war, eine gleichmäßige Versorgung ständig zu haben. Im übrigen bezog sich die Erörterung auf die ganze Provinz. Schnurrig ist es auf der anderen Seite, wenn das Volksblatt jetzt den Lesern erzählt, daß der Abg. Delius durch seine Rücksprache die Schuld trage, daß diese Woche auch die Wurst auf die 250 Gramm angerechnet wird. Das ist natürlich falsch. Unter den 250 Gramm wird selbstverständlich aller Orten die nicht markenfreie Wurst mit angerechnet. Das wird auch in Zukunft in Halle der Fall sein, wenn wir regelmäßig 250 Gramm Fleisch zugeteilt erhalten. Das kann sich die Bevölkerung aber ruhig gefallen lassen, wenn sie nur ständig die erhöhte Menge erhält. Im übrigen hat nicht das Landesfleischamt aus sich heraus — infolge der Rücksprache des Abg. Delius— angeordnet, daß die Wurst anzurechnen ist, sondern erst auf die diesseitige Anfrage. Die Fleischerinnung hat an zuständiger Stelle nachgefragt, wie die Wurst zu verrechnen wäre. Daraufhin ist ihr mitgeteilt worden, daß man in Berlin anfragen wolle. Mag dem sein wie ihm wolle, jedenfalls ist es verkehrt in der Anrechnung der Wurst eine Folge der Rücksprache des Abg. Delius zu sehen.

Weihnachtsfeier im Hilfslazarett Cecilienhaus. Hier kam es zu einer zweifachen Feier: am heiligen Abend und am zweiten Weihnachtstage mittags. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" hielt der Domprediger Lic. D. Baumann an die Verwundeten eine Ansprache, die die Seelen erregte und die Gemüter fröhlich machte. Zwischenein wurden unsere heiligen Weihnachtslieder gesungen. Dann ward allen Teilnehmern ein Kunstgenuß durch die geheimische Konzertsängerin Frl. Magda Kohlwage, die mit glockenklarer, gute Durchbildung verratender Stimme erst das Weihnachtslied von Karl Reinecke „Es senkt sich klar und leise die heilige Nacht herbei", dann „Hirten wachen im Felde", sowie „Die Rosen blühten, du stilles Kind" und das Frühlingsisubellied „Die Finken schlagen, der Lenz ist da" sang. Nach der Feier erfolgte die Verteilung der Gaben. — Die zweite Weihnachtsfeier in diesem Hause hatten die Bewohner der Gütchenstraße ermöglicht, wie das auch bereits bei den beiden vorhergehenden Weihnachtsfeiern der Fall war. Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich hatte wieder einen Aufruf an die Bewohner der Gütchenstraße erlassen und daraufhin waren so reichliche Geldgaben eingegangen, daß den Verwundeten ihre Wünsche, die teils auf Bücher, Zigarren, Zigaretten, Briefpapier, Karten gerichtet waren, in vollstem Maße erfüllt werden konnten. Mit der Ueberreichung ward wieder eine kleine Feier verbunden. Erst ertönte unser frommes „Stille Nacht heilige Nacht", dann trug Direktor Heydrich die Dichtung von Dr. Hans Simon: „Weihnachten 1916" vor und erzielte damit starken Eindruck, ebenso mit dem Liede „Weihnachten" von einem Landsturmmanne. Eine der Damen aus der Chorklasse des Heydrichschen Konservatoriums, Frau Bolze, sang mit tiefem Gefühl und schöner, wohllautender Stimme das von Direktor Heydrich vertonte „Vater unser", dessen Glaubensfülle auch in der Sprache des Gesanges zu mächtiger Wirkung gelangte. Damen der Chorklasse sangen das Lied „Ans Vaterland", Frl. Putze brachte das Heydrichsche Lied „Herziges Kind" und Frl. Martha Schick, die über eine hübsche und biegsame Altstimme verfügte, das Lied „Der kleine Fritz" zu Gehör. Ein Sohn des Direktors, Reinhard Heydrich, spielte auf der Geige eine Gavotte und zum Schluß sangen die Damen noch zwei alte Weihnachtslieder. Die Schwester-Oberin Elisabeth Dantz dankte den edlen Spendern im Namen des Lazaretts und des Hauses und der aufsichtführende Unteroffizier im Namen der Kameraden.

Weihnachtsfeier im Hilfslazarett Stadtschützenhaus. Die Stadtschützengesellschaft hatte zum nun bereits dritten Male ihre willigen, opferfreudigen Kräfte vereinigt, um den in ihrem Haus untergebrachten Verwundeten eine frohe Weihnacht zu bereiten. An ihrer Spitze marschierte wieder in wohlgekannter Fürsorge und Arbeitsfreudigkeit Herr Rentier Richard Lösche, unablässig in der Entfaltung herzerfreuender Liebestätigkeit, sorgsam und nicht minder wettätig korrespondiert von Frau San.-Rat Rocco. Die Feier, die weihnachtlich gestimmte Herzen — die Patienten im Beisein der Herren Aerzte und Schwestern, zahlreiche Mitglieder der St.-Gesellschaft und Freunde des Lazaretts — im Strahlenkranze silber-grüner Christbäume vereinigte, begann mit dem Choral: „Dies ist der Tag.....", dem eine vom Stadtsingechor vorgetragene Motette folgte; es bereitet immer wieder einen köstlichen Genuß, den frischen gutgeschulten Stimmen zuzuhören. Herr Pastor Richter ergriff sodann das Wort zu einer eindringlichen Weihnachtsrede: Das Christkind solle unsere Lesung sein, dann hätten wir Deutsche nichts in der Welt zu fürchten. Nachdem der Stadtsingechor zwei stimmungsvolle Weihnachtslieder gesungen hatte, hielt Herr Kaplan Legge eine kurze, warme Ansprache: Das in Not und Sorge und Elend geborene Kindlein zu Bethlehem sei doch durch Jahrhunderte hindurch der König der Herrlichkeit geblieben; es werde trotz moderner Kultur in unserem Seelenleben immerdar einen Platz behaupten. Anschließend an den allgemeinen Gesang: „Stille Nacht" trug Frl. Reuter unter Begleitung durch ihren Vater zwei Weihnachtslieder mit schöner Stimmgebung vor. Fräulein Käthe Weber brachte hierauf mit wirkungsvollem Ausdruck zwei Kriegsdichtungen zum Vortrag. Mit dem allgemeinen Gesang: „O du fröhliche" schloß die Feier, der dann die Bescherung der Verwundeten folgte, die dank der Spendefreudigkeit der St.-Gesellschaft so manche Wünsche der Patienten befriedigte, so manchen auch wohl überraschte und mit sichtlicher Freude erfüllte. Ihres stillen Dankes dürfen die St.-Gesellschaft und alle übrigen Spender gewiß sein. —er.

Der Vaterländische Frauenverein Halle veranstaltete zum dritten Male im Kriege seinen 106 Verwundeten in seinem traulichen Vereinslazarett „Kinderheilstätte" am 22. Dezember eine schlichte, würdige und stimmungsvolle Weihnachtsfeier, welcher die Vorsitzende, Frau Geheimrat Dehne, die Vorstandsdamen und eine größere Anzahl Gäste beiwohnten. Sinnig waren die 6 Säle, die Singehalle und die beiden Baracken mit Tannengrün und Weihnachtstransparenten geschmückt, überall standen die Christbäume im Lichterglanz, zwischen den Betten der Verwundeten brannten im Grün Kerzen, seine lichte Brücken von Kameradschaft zu Kameradschaft. Nachdem das unvergängliche Kriegslied Luthers „Vom Himmel hoch" gemeinsam gesungen war, las Pastor Rauche das Weihnachtsevangelium. Der Chor der Verwundeten stimmte daswischen unsere lieben Weihnachtslieder an: das mittelalterliche zarte „Es ist ein Ros entsprungen", das innige Lied des katholischen Priesters Mohr „Stille Nacht" mit der Weise Grubers, und Falks „O du fröhliche". Frau Dr. Noehte trug mit ihrer reichen beseelten Stimme aus dem Weihnachtszyklus des Weihnachtskindes Pater Cornelius (geb. 24. 12. 1824 in Mainz) „Die Hirten" und „Die Könige" vor. Auch diesmal sprachen dann im Sinnbild für unseren konfessionellen Frieden — der evangelische und der katholische Geistliche. Pastor Rauche stellte über die Feier das gewaltige, aus schwerer Kriegsnot geborene Weihnachtswort des Propheten Jesaia (9, 2): „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht." Er gedachte der Kameraden, die im Felde, von der Klarheit des Herrn umleuchtet, ihr Vaterland hüten und sich nicht fürchten; der Tapferen, die wie Weihnachtstannen in den leuchtenden Tod sanken für uns; derer, die in dunklem Leid einsam trauern. Sie alle werden heute mit unseren Verwundeten eingetaucht in das helle Licht der Weihnacht, das einst in der Seele des Jesuskindes aufstrahlte: „es leuchtet wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht". Mit ausdrücklichem Ernst wies Kaplan Legge auf den Heiland der Welt, das Kind von Bethlehem hin, das in aller Dürftigkeit himmlische Herrlichkeit in sich trage und anklopfe und Einlaß begehre in unserem Herzen. Mit dem warmen Wunsche, daß alle Anwesenden ein gesegnetes Weihnachten feiern möchten, schloß er seine Ansprache. Zwischen den beiden Geistlichen hatte ein Pfarrtöchterlein wieder ein Weihnachtsgedicht vorgetragen, das nach dem Wunsch von Frieden und Freude ausklang: „Wir möchten so gerne euch ehren, euch bringen Lieb und Dank". Auf die gemeinsame Strophe „Des laßt uns alle fröhlich sein" folgte die reichliche Bescherung; allerlei schöne, nützliche und angenehme Geschenke, an denen jeder seine Freude hatte, machten Augen und Herzen unserer Verwundeten hell und froh trotz allem Heimweh. Eine besondere Bescherung wartete auf die unermüdlichen Helferinnen und Helfer, die mit dem Hauspersonal täglich Weihnachtslicht in die lieben Räume tragen. Als die Gäste sich verabschiedet hatten, sammelten sich die Verwundeten in einer Baracke vor einer großen, in die Tannen hineingebauten Krippe zu einem frohen Weihnachtsmahl. Hier waren sie auch am Heiligen Abend beim Sang der Weihnachtslieder fröhlich beieinander. Im Auge von Frau Geheimrat Dehne wurde vom Vaterländischen Frauenverein noch weiteren 82 Personen feierlich beschert; es waren die betagten Veteranen von 1866 und 1870/71, die Veteranenwitwen und die Kriegspatenkinder des Vereins. Die Erwachsenen empfingen außer allerlei nützlichen Dingen je eine Grützleberwurst — sonderlich willkommen —, 5 Mark bares Geld; außerdem eine von Herrn Generaldirektor Zell wieder freundlichst gestiftete Anweisung auf Kohlen, damit die lieben Alten daheim im warmen Stübchen feiern konnten.

Charakterverleihung. Den Oberlehrern am Stadtgymnasium Koch und Dr. Lörcher wurde vom Minister der Charakter als Professor verliehen.

Die Jahresjahlsfeier der Stadtmission soll am nächsten Sonntag, abends 8½ Uhr, Weidenplan 4 gehalten werden. Es werden Ansprachen, Chor- und Quartettgesang, Deklamationen und musikalische Darbietungen mit einander abwechseln. Jedermann ist willkommen.

Hilflos. Eine hier wohnhafte 58 Jahre alte Arbeiterin wurde in der Gutjahrstraße in hilflosem Zustande aufgefunden. Da sich ihr Zustand nicht besserte, wurde sie mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt.

Das Spielen mit dem Feuer. Kinder, die in Abwesenheit der Mutter mit einem Taglicht spielten, verursachten in einer in der Freimfelder Straße belegenen Wohnung einen Brand, der durch die herbeigeeilte Feuerwehr nach etwa einstündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt etwa 200 bis 300 Mark.

Theater, Konzert und Vorträge

Die Leitung des Stadttheaters teilt mit: Die so beifällig aufgenommene Aufführung von Hauptmanns „Der Biberpelz" kommt heute zur ersten Wiederholung. Morgen, Freitag, den 29. d. Mts. wird Wagners „Lohengrin" gegeben und zwar be-

einer verehrenden Ueberwindung des Wagnerstils bis zum Entwicklungspunkt echter Eigentöne. In allen anderen Werken wird der neuzeitliche interessante Europäer in ihm tönend, der die übrige musikalische Welt als künstlerischen Gärstoff in sich aufgenommen, ohne daß sein Deutschtum irgend eine Einbuße erlitten hätte. Somit repräsentiert er eine neue Erscheinung aus biologischen Gründen und künstlerischen Gesichtspunkten. Es wird eine Zeit kommen, da er im neutralen Ausland dem Deutschtum neue Freunde mit den Mitteln bezwingenden Könnens erobern wird.

Ist es ein Gesetz, daß Operndirektoren ihre Berufung mit frühen Entdeckungen beweisen müssen und nicht nachhinken dürfen, wenn der vorauseilende Erfolg des Entdeckers und Entdeckten eine Initiative nur noch als kleine Geschäftsklugheit erscheinen läßt, so ist „Der eiserne Heiland" die Oper, mit der jedes deutsche Hof- und Stadttheater Prestige und Zahlenwirkung einheimst. Hat auch Max von Oberleithner bisher seinen Friedrich Kind noch nicht gefunden und mußte er seine Texte als ein noch zu enges Gefäß für sein mächtiges Talent musikalisch sprengen, so ist doch „Der eiserne Heiland" auch textlich eine ernste Arbeit. Jedes Theater, das diese Oper nach Wien bringt, sichert sich eine moralische Hypothek auf einen sicheren Erfolg und auf ein Vorzugsrecht für einen neuen Oberleithner, der bald zu den großen Komponistennamen gehören wird, weil seine Kraft in jedem Umfang dazu ausreicht.

Kunst und Wissenschaft

Georg Schweinfurth, der Nestor der deutschen Afrikaforschung, begeht am 29 Dezember seinen 80. Geburtstag. Georg Schweinfurth, der in Riga als Sohn deutscher Eltern — der Vater war aus Heidelberg eingewandert — am 29. Dezember 1836 geboren ist, zeigte früh Neigung zu den Naturwissenschaften im weitesten Sinne; er studierte ausschließlich an deutschen Universitäten; in Berlin, München und Heidelberg. In jungen Jahren, 1864, trat Schweinfurth seine erste Forschungsreise an, die dem Nilgebiete galt, und wertvolle Aufschlüsse über die Flora des Nilgebietes waren ihre Ergebnisse. Als Schweinfurth von dieser Reise nach Unterägypten bis Abessinien und an die Küste zurückgekehrt war, verwandte er zwei Jahre darauf, in Berlin das Gesammelte und Beobachtete zu verarbeiten, und im Jahre 1868 trat er die Reise an, die ihn mit einem Schlage zu einem Forschungsreisenden von Weltruf machen sollte. Im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften — es handelte sich um die Humboldt-Stiftung — begab sich Schweinfurth ins innerste Afrika, das damals noch völlig unerforscht war; seine Aufgabe war, östlich des oberen Nils vorzudringen und die Wasserscheide zum Schari und Kongo zu erforschen. Schweinfurth schloß sich an eine Karawane an, durchwanderte die Länder der Schilluk, der Nuer, der Bongo, der Niamian und anderer Negervölker und betrat als erster Europäer das Land der Monbuttu. Zu den merkwürdigsten Ergebnissen seiner Reise gehört die Bestätigung einer „Fabel", die Herodot erzählt hat: im innersten Afrika entdeckte der deutsche Forscher Zwergvölker. Die reiche Ausbeute dieser Reise hat Schweinfurth nicht in die Heimat bringen können, denn ein Lagerbrand vernichtete nicht nur viele der gesammelten Gegenstände, sondern, was besonders schmerzlich war, Uhren und Meßinstrumente. Bald nach seiner Rückkehr war Schweinfurth ein Afrikaforscher von Weltruf; dafür sorgte sein Reisewerk „Im Herzen von Afrika", das alsbald in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde und seinen Namen in alle Welt trug. Es ist eine Reisebeschreibung, wie man sie vorher in gleicher Art nicht gekannt hatte, eine Schilderung von Land und Leuten, die von dichterischer Kraft getragen ist; ebenso wie der Text zeigen die trefflichen Bilder von Schweinfurths Hand die künstlerische Begabung des großen Forschers. Mit seinem Freunde Paul Ascherson, dem Berliner Botaniker, hat er gemeinsam ein großes Werk über die Flora Aegyptens herausgegeben und die Zahl seiner Zeitschriftenaufsätze über die mannigfachsten Gegenstände übersteigt 2000.

Neue Bühnenwerke. Lion Feuchtwanger, der Autor von „Warren Hastings Gouverneur von Indien", vollendete ein neues Bühnenwerk „Der König und die Tänzerin", vier Akte nach dem Indischen. — Otto Anthes, der Dichter des bekannten Schauspiels „Don Juans letztes Abenteuer" und des „Narrengerichts" (beide von dem in Halle wohlbekannten Komponisten Graener vertont) hat eine dramatische Ballade in 3 Akten „König Grisebaar" vollendet. — Georg Hermann arbeitet zur Zeit an einem abendfüllenden Lustspiel, das in das friderizianische Potsdam verlegt ist. Der Gestalt des großen Königs wird darin eine Nebenrolle zugewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161228038/fragment/page=0002

findet diese Aufführung schon um 7½ Uhr. Die beliebte Operette „Das Dreimäderlhaus" kommt Sonnabend, den 30. Dezember zur voraussichtlich letzten Aufführung in dieser Spielzeit. Für Sonntag, den 31. d. Mts. ist die erste Aufführung von Lortzings Oper „Die beiden Schützen" vorgesehen. Das Weihnachtsmärchen „Dornröschen" wird an allen genannten Tagen nachmittags 3½ Uhr gegeben.

Thalia-Theater. Am Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) gastiert das Personal des Stadttheaters in dem lustigen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen". Montag, den 1. Januar (Neujahr) findet dort eine Aufführung des Schwankes „Die spanische Fliege" von Arnold und Bach statt.

Walhalla-Theater. Die Vorstellungen zu der Operette „Der dumme August" nehmen heute sowie Freitag um 8 Uhr ihren Anfang. Am Montag den 1. Januar beginnt das bestens bekannte Berliner Apollo-Operettentheater ein längeres Gastspiel. An der Spitze des Unternehmens steht Direktor Alfred Dedak, der bereits im vorigen Jahr mit „Jung muß man sein", „Wie einst im Mai" und „Lustige Witwe" in Halle große Erfolge erzielte. Auch diesmal hat die Direktion nur die besten Operettenschlager erworben; sie wird die Reihe der Gastspielvorstellungen mit der großen Ausstattungs-Operette von Leo Fall „Die Kaiserin" eröffnen, ein Stück, das bekanntlich der Kassenmagnet vieler deutschen Theater ist. „Die Kaiserin" stellt an die dekorative und kostümliche Ausstattung sehr hohe Anforderungen, die Direktion hat deshalb weder Kosten noch Mühe gescheut, um der Aufführung einen prunkvollen Rahmen zu verleihen. Die Musik zählt zu der besten, welche Leo Fall (Komponist von Dollarprinzessin, Fideler Bauer usw.) überhaupt geschrieben hat. Für die Titelrolle der „Kaiserin" Maria Theresia wurde die Wiener Operetten-Sängerin Frau Paula Dereani für das Gastspiel verpflichtet. In Szene gesetzt wird das Werk von Direktor Alfred Dedak, den musikalischen Teil leitet Kapellmeister Gustav Ebhardt. Die historischen Prachtkostüme, sowie das Krönungsornat der Kaiserin stammen aus dem Atelier Stevanek aus Chemnitz.

Der Hias — das hier so beliebt gewordene feldgraue Spiel, das dem Apollo-Theater andauernd regen Besuch bringt, hat in der Weihnachtszeit auch ein festtägliches, weihnachtliches Kleid angelegt und damit die ungeteilteste Anerkennung seiner vielen Freunde gefunden, die namentlich in den Festtagen in hellen Scharen zu ihm geströmt waren. Der Verfasser hat seinem Spiel nun eine weitere neue Szene eingefügt, die in der gestrigen Aufführung erstmalig zur Darstellung gelangte. Ihr ist der Moment der starken Friedenssehnsucht zu Grunde gelegt, die gerade in dieser Weihnachtszeit durch unseres Kaisers hochherziges Angebot die Herzen so bewegt hat. In schlichte Verse gekleidet bringt der Verfasser die Gedanken und das Empfinden des deutschen Soldaten, des Feldgrauen hier treffend zum Ausdruck. Als zu unseren Kämpfern da draußen die Kunde von dem deutschen Friedensangebot drang, wallte es freudig in ihren Herzen auf Sollte die jubelnde Heimkehr nach der Heimat und den Lieben doch nicht mehr fern sein? Tage, Wochen sind seitdem verflossen, und jeder Tag zeigt mehr, wie Englands schmutziger Krämergeist, dem jede Menschlichkeit fremd ist, seine Bundesvölker aufpeitscht zum weiteren grimmigen Kampf. Da zieht auch in unserer Soldaten Brust feste, harte Entschlossenheit ein. Gut, wenn sie den Frieden nicht wollen, so soll der Kampf entscheiden. Unsere scharfe, siegbafte Wehr wird dann Englands Klauen Sieg und Frieden entreißen. — Das Publikum, das auch gestern abend das Apollo-Theater gut füllte, stimmte dieser Auffassung mit lautem Beifall zu und folgte der ganzen Aufführung mit sichtlich großem Interesse und lebhafter Anteilnahme. Das Gastspiel der Feldgrauen nähert sich dem Ende. Silvester findet die letzte Vorführung statt. Hoffentlich bringen die letzten Abende noch starken Besuch, damit auch in Halle ein möglichst sehr ansehnlicher Erlös herauskommt, der bekanntlich zu Gunsten des Kriegsliebesdienstes verwandt wird.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Flottenverein. Die Ortsgruppe Halle, Geschäftsstelle Schillerstraße 45, macht auf den Vortrag mit Lichtbildern des Marineschriftstellers Erich Feidner-Berlin über „Taktik und Technik in der Seeschlacht am Skagerrak" am Sonnabend, den 6. Januar, abends 8 Uhr, in den „Thaliasälen", aufmerksam. Karten zu 2, 1 und 0,50 Mk. bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38. Der Reinertrag geht an Großadmiral v. Köster für die Invalidenheime.

Der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte hat am Freitag abend seine Weihnachtsfeier, bei der Herr Pastor Jahr eine Ansprache und Frl. Käthe Weber Deklamationen bringen wird.

Der Zigarrenkörpchen-Sammler-Verein hielt am ersten Weihnachtsfeiertag, mittags, in der „Kaiser-Wilhelmshalle" seine Weihnachtsfeier ab, zugleich die Feier seines 46jährigen Bestehens. An langen weißgedeckten Tafeln hatten die 112 Kinder, davon 56 deren Väter in diesem Kriege den Heldentod erlitten haben, Aufstellung genommen, vor ihren Geschenken, die ihnen der Verein gestiftet. Da gab es dauerhaftes Schuhwerk, Anzüge für Mädchen und Knaben, Stoff für Konfirmandenkleider, Schulsachen, nützliche Bücher und Aepfel. Der Stadtsingechor trug zwei Weihnachtslieder vor, worauf 2 Knaben und 2 Mädchen Gedichte hersagten und dann hielt Schuldirektor Göll eine die Herzen erfassende Ansprache. Der beste Dank der Kinder liege in der Pflichttreue, in der Liebe und in dem Glauben. Herr Magistratssekretär Heim entbot den Anwesenden zunächst den Gruß des ersten Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Reinhold Aßmann, der verhindert sei zu erscheinen und gab den Rechenschaftsbericht. Er gedachte zunächst der Zeit vor 40 Jahren als 4 Herren an einem Stammtisch in der „alten Tulpe", wovon ein Mitglied, Herr Regierungsrat Mentzel noch lebt, anfingen zu sammeln. Das erstemal wurden 12 arme Kinder beschert und so ging es weiter bis zur jetzigen Zeit. Die für die 112 Kinder diesmal aufgewendeten Mittel betragen 1750,60 Mark, denen an Einnahme 1705,20 Mark gegenüberstehen. Für eingesammelte Zigarrenkörpchen, Bänder, Staniol usw. sind 610,18 Mark eingekommen. — Der Stadtsingechor erfreute die Gesellschaft noch durch ein schönes Weihnachtslied, damit schloß die ansprechende Feier.

Verein orthopädischer Schuhmacher. Um die orthopädische Schuhmacherei in ihren Leistungen zu vervollkommnen und auf die höchste Stufe zu bringen, ist seit 3 Monaten ein Verein „Freie Vereinigung orthopädischer Schuhmacher und seiner Schuhmachereibetriebe, eingetr. Verein zu Halle" gegründet worden. Dem Verein haben sich alle ersten Geschäfte am Platze angeschlossen. Daselbst werden Vorträge über Fußtrankheiten und deren Beschuhung gehalten. Der Vorsitzende ist Herr Max Meßner, Barfüßerstr. 8.

Der Hall. Fußballklub von 1896 wird zu Silvester gegen Sportfreunde-Leipzig und am Neujahrstag gegen V. f. B.-Erfurt spielen. Die Leipziger Mannschaft ist in Halle bestens bekannt, während die Erfurter zum ersten Male hier spielen. Beiden Mannschaften geht ein vorzüglicher Ruf voraus, so daß guter Sport zu erwarten ist.

Hallenser in den Verlustlisten.

Preußische Verlustliste Nr. 711.

Auerbach, Albert, Unteroffizier, 9. 9. 86, verletzt. — Bork, Moritz, 18. 8. 92, vermißt. — Hermann, Erich, 5. 8. 87, schwer verwundet. — Kaufmann, Erich, 10 12. 93, schwer verw. — Kreßmann, Wilhelm, 1. 3. 94, bisb. verm., verwu. u. i. Gefangenschaft. — Schulze, Karl, 27. 5. 78, bisb. verm., war verm., z. Tr. zurück. — Stähner, Gustav, 12. 5. 89, schwer verwundet.

Sächsische Verlustliste Nr. 368.

Arendt, Ernst, Gefr., 4. 11. 96, vermißt. — Bocck, Richard, 22. 5. 97, vermißt.

Preußische Verlustliste Nr. 712.

Bartsch, Walter, 29. 10. 95, Giebichenstein, leicht verw. — Engel, Paul, 3. 4. 91, Giebichenstein, bisb. verm., i. Gefangenschaft. — Koitsch, Adalbert, 3. 2. 92, bisb. verm., verw. u. vermißt. — Krause, Otto, Unteroffizier, 30. 4. 92, gefallen. — Schulze, Karl, 31. 10. 93, vermißt. — Senff, Karl, Gefr., 26. 1. 96, leicht verw. — Wagner, Ernst, Unteroffizier, 18. 1. 92, vermißt.

Preußische Verlustliste Nr. 713.

Schmidt, Alfred, 11. 12. 96, bisb. vermißt, verwundet.

Kaiserliche Marine.

Verlustliste Nr. 99.

Friedrich, Heinrich, Seef. d. Lft., Giebichenstein, l. verw. — Klopke, Willy, Ob.-Mtr. d. R., leicht verw. — Tuchelt, Heinrich, Serg. d. S. l., leicht verw.

Preußische Verlustliste Nr. 714.

Kneschke, Otto, Gefr., 23. 2. 86, gefallen. — Martin, Fritz, 13. 10. 94, leicht verw. — Matuschke, Karl, 3. 6. 98, leicht verw. — Thiele, Otto, 19. 4. 85, leicht verw.

Preußische Verlustliste Nr. 715.

Dieke, August, 17. 4. 96, leicht verw., b. d. Tr. — Lauk, Walter, 2. 11. 96, leicht verw. — Lehmann, Otto, 8. 9. 95, gefallen. — Mädicke, Franz, 20. 11. 87, bisb. schw. verw., gest. — Oemler, Alfred, 30. 10 97, leicht verw. — v. Owstien, Karl, Lin. d. R., 28. 12. 77, schw. verw. — Welland, Richard, 4. 8. 89, leicht verw.

Preußische Verlustliste Nr. 716.

Bernhardt, Gustav, 11. 2. 93, vermißt. — Burre, Paul, 29. 9. 83, gestorben an seinen Wunden. — Edelmann, Max, 5. 11. 97, Cröllwitz, l. verw. — Emmerich, Wilhelm, 2. 1. 97, schw. verwundet. — Erge, Paul, 15. 11. 97, leicht verw. — Hummel, Paul, 6. 12. 97, leicht verw., b. d. Tr. — Langenberg, Heinrich, 21. 4. 90, gefallen. — Schmidt, Otto, 15. 11. 89, bisb. verm., war im Laz. — Spatzier, Paul, 5. 7. 95, leicht verw. — Stockhausen, Franz, 12. 11. 93, bisb. verm., i. Gefangenschaft. — Strube, Otto, 9. 9. 96, Cröllwitz, l. verw. — Wertens, Friedrich, Vfdw., 2. 1. 89, bisb. schw. verw., gest.

Sächsische Verlustliste Nr. 370.

Weber, Johannes, 3. 12. 93, leicht verw.

Preußische Verlustliste Nr. 717.

Beier, Wilhelm, Gefr., 15. 2. 97, verm. — Dießner, Kurt, 15. 11. 84, leicht verw. — Funk, Otto, Gefr., 18. 12. 93, vermißt. —Hintsch, Richard, Gefr., 7. 7. 91, verm. — Klawes, Karl, 13. 11. 76, verw. — Mikolaizeck, Paul, 20. 4. 84, leicht verw. — Müller, Karl, 19. 6. 97, leicht verw. — Rockolei, Karl, San.-Uffz., 1. 3. 92, vermißt. — Schönefeld, Friedrich, Uffz., 2. 2. 91, vermißt. — Sperling, Hugo, Gefr., 9. 6. 91, Giebichenstein, vermißt. — Wiesenmüller, Hermann, 12. 9. 92, Giebichenstein, vermißt.

Denkt an Ostpreußen!
Gebt für Bialla!
Sammelstellen: Banken und Zeitungen.

Provinzial-Nachrichten.

× **Diemitz**, 28. Dez. (Auszeichnung.) Der Füsilier Rudolf Heyner wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

n. **Zeitz**, 27. Dez. (Ueberfahren) wurde auf der Dorfstraße das vier Jahre alte Kind des Pfarrers Mackenrodt in Trebnitz. Es erlag seinen schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhause.

‡ **Freyburg**, 27. Dez. (Aufunserem Wochenmarkte) kosteten 1 Pfund Mag 50 Pfg., 2 Käse 50 Pfg., 1 Paar Kordschweine 30—45 Mark.

× **Menselwitz**, 27. Dez. (Vernichtung eines Brikettlagers.) In der Nacht zum 23. Dezember geriet der mit Briketts gefüllte Kohlenschuppen der Grube Vereinsglück II in Brand. Die hiesige Feuerwehr wurde alarmiert, doch konnte leider nicht viel gerettet werden, da der Schuppen sehr umfangreich ist und das Feuer bereits weit um sich gegriffen hatte. Außer dem Schuppen wurden auch die Brikettrutschen und ein größerer Stapel Briketts vernichtet. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

Bernburg, 27. Dez. (Ein Bureaukratenstückchen) weiß die „Allgem. Fleischer-Zeitung" aus unserem Herzogtum zu berichten: Im Herzogtum Anhalt sind vier Viehverkaufsstellen errichtet worden. Dort hat jeder Landwirt das Vieh, das er verkaufen will, anzumelden. Jeder Händler oder Fleischer, der Vieh einkaufen will, muß vorher die Erlaubnis des Viehhandelsverbandes einholen. Ein Viehhändler ersuchte nun am 10. Nov. um die Erlaubnis nach, zwei neumilchende Kühe mit Kälbern kaufen zu dürfen. Aber erst am 12. Dezember erhielt er die Genehmigung zum Ankauf der Kühe, die selbstverständlich inzwischen altmilchend geworden waren. Es wird einem schwer, so schreibt das Blatt, dem wir die Verantwortung für seine Mitteilung überlassen müssen, über einen solchen Geschäftsgang keine Satire zu schreiben.

Güsten, 27. Dez. (Hamster.) Kürzlich reisten hier die fremden (schlesischen) Landarbeiter der hiesigen Domäne ab. Beim Verstauen des Gepäcks in dem Eisenbahnwagen ging eine Kiste in Trümmer und der Inhalt (Erbsen) kollerte auf den Bahnsteig. Nunmehr wurde eine Gepäckrevision vorgenommen und dabei verschiedene Zentner Erbsen und Zwiebeln vorgefunden. Die schlauen Schlesier werden nunmehr, wie wir auch, auf den schmackhaften Erbsenbrei verzichten müssen.

♂ **Kahla**, 27. Dez. (Ein Ehrendenkmal auf der Leuchtenburg.) Geheimrat Wandel in Altenburg ist auf den Gedanken gekommen, einen Teil der Leuchtenburg zu einem Ehrendenkmal für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen Landeskinder umzugestalten. Der großzügige Plan hat die Billigung des Herzogs gefunden, der sofort die Mittel zur Herstellung des Entwurfs zur Verfügung stellte.

Stendal, 27. Dez. (Das Schwein im Reisekoffer.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein Handelsmann aus Magdeburg angehalten, der in einem Koffer ein ganzes, frisch geschlachtetes Schwein hatte. Er gibt an, es von einem Unbekannten auf der Straße aufgekauft zu haben.

Wolfsberg (Harz), 27. Dez. (General Otto Kühne.) Der jüngst zum Ritter des Ordens Pour le mérite ernannte, in den Schlachten in Rumänien siegreiche General Otto Viktor Kühne stammt aus einer alten Stolberger Familie. Um das Jahr 1600 waren seine Vorfahren in dem Dorfe Wolfsberg ansässig, wo sie einen Ackerhof bewirtschafteten. Noch heute steht in dem Dorfe das aus dem 18. Jahrhundert herrührende Stammhaus der Familie, das bis vor wenigen Jahren im Besitz einer weiblichen Linie des Geschlechts war. Die Geschichte der Familie Kühne, die mit der Entwicklung der Grafschaft eng verbunden ist, soll noch Beendigung des Krieges im Druck erscheinen. Generalleutnant Kühne ist, wie wir in der „Sangerh. Ztg." lesen, am 28. März 1857 zu Mosklino als Sohn des dortigen Landeats Karl Philipp Kühne geboren. Seine militärische Laufbahn begann er 1876 als Fahnenjunker im hess. Feldartillerie-Regiment Nr. 11 in Kassel. Einige Jahre war er im Kriegsministerium tätig, desgleichen an der Feldartillerie-Schießschule. Bei der Neubearbeitung des Exerzier-Reglements für die Feldartillerie war er an maßgebender Stelle tätig. Vor Kriegsbeginn führte General Kühne die 30. Feldartillerie-Brigade in Straßburg. General Kühne hat den einzigen Sohn dem Vaterlande zum Opfer bringen müssen. Dieser, ein hochbegabter Künstler, starb als Kriegsfreiwilliger 1914 den Heldentod.

✤ **Oberhof in Thür.**, 27. Dez. (Priv.-Tel.) (Sportwetter.) 3 Grad Kälte, 50 Ztm. Schneehöhe, prächtige Winterlandschaft. Gute Rodel- und Skibahn.

Koburg, 27. Dez. (Stiftungen für die Stadt.) Der verstorbene Fabrikdirektor Leopold Spörl in Magdeburg hat für städtische Wohlfahrtszwecke einen Betrag von 140 000 Mark gespendet. Spörl hat weiter der Stadt Magdeburg 160 000 Mark vermacht.

(!) **Koburg**, 27. Dez. (Gewissenloser Wucherer.) Der Kaufmann Viktor Spindler hier, der schon wegen Ueberschreitung der Höchstpreise vorbestraft ist, wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark evtl. zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte kaufte gemischte Fruchtmarmelade, zweite Sorte, den Zentner für 43 Mark von einer Koblenzer Firma. Ohne eine Hand dabei angelegt zu haben, verkaufte er diese Marmelade als erste Sorte an einen Kleinhändler in Neustadt bei Koburg den Zentner für 78 Mark, so daß dieser gezwungen war, das Pfund für eine Mark an die arme Bevölkerung zu verkaufen. Daß in derartigen Fällen die Geldstrafe keine große Einwirkung auf solche unverschämte Wucherer hat, beweist der Ausspruch, den der Angeklagte dem Gerichtsdiener gegenüber nach Schluß der Verhandlung getan hatte: „Da verkaufe ich eben die Tonne Heringe um 100 Mark teurer!"

✤ **Neuhaus am Rennsteig**, 27. Dez. (Schneeschuhlehrgang.) Der Krieg erfordert wiederum die Ausbildung von Schneeschuhläufern. Deshalb begann gestern hier ein auf sechs Tage berechneter militärischer Lehrgang im Schneeschuhlauf für Jugendkompagnien und Feldzugsteilnehmer. Es sind tüchtige Lehrmeister gewonnen worden. Um Schwierigkeiten der Verpflegung zu überwinden, hat die Regierung entsprechende Vorkehrungen getroffen.

✤ **Eisenach**, 27. Dez. (Milchprämien.) Um die Milcheinfuhr nach Eisenach zu erhöhen, beschloß der Gemeinderat die Gewährung für Milchprämien und bewilligte 6200 Mark, die folgende Verwendung finden sollen: 3600 Mark für die Milcherzeuger, 2100 Mark für die Milchkutscher und 500 Mark zur Anschaffung von Kannen. — Infolge der Verteuerung der Rohstoffe und Gestehungskosten erfuhr der Gaspreis eine Erhöhung von 14 auf 16 Pfg.

Sport-Nachrichten.

Wintersport in Davos. Die erste Sprungkonkurrenz auf der Bolgenschanze wurde bei gewaltigem Andrang seitens des Publikums eröffnet. Von den 13 Senioren war erster Geromini (Davos). Der längst gestandene Sprung von Geromini war mit 37 Meter ausgeführt.

Literarisches.

Einheitsschule. — Für. Wider. Jenseit. Eine schulpolitische Zusammenstellung von Ansichten, Versuchen, Erfahrungen von Dr. Heinrich Schnell, Gymnasiallehrer, Lic. theol. h. c. VI und 146 Seiten. Kesselringsche Hofbuchhandlung — Verlag — (E. v. Mayer), Frankfurt a. M. und Leipzig. — In der Hauptsache ist die Schrift referierend und orientierend, ohne daß der Verfasser jedoch auf ein eigenes, selbstständiges Urteil verzichtet.

Johannes Pauli, „Scherz und Ernst". Ausgewählt von Ernst Wilmanns. Mit 8 Tondruckbildern von Rolf Winkler. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. — Gesunde, kräftige, altbekannte Kost bietet uns dies alte Buch in neuem Gewande. „Schimpf und Ernst" hat der Barfüßermönch Johannes Pauli zu Thann im Jahre 1519 sein Büchlein genannt, in dem er eine Reihe von unterhaltenden und zugleich belehrenden Erzählungen und Schwänken (von ihm vornehmlich als die Zuhörer aus dem Schlafe aufrüttelnde Beispiele für die Kanzel gedacht) zusammengestellt hat. An dem treffenden Witz, der köstlichen Laune und dem unbeschönlichen Freimut dieser Geschichten und Schwänke, die den Ernst mit dem Scherz und den Scherz mit dem Ernst unirennbar vereinen, hat sich durch die neue Titelform nichts geändert, und sie sind in ihrer Wirkung noch so frisch wie nur jemals. Vornehmlich werden auch unsere Krieger in den Schützengräben dies Büchlein mit großem Vergnügen in die Hand nehmen und sich sowohl an seinem Ernst wie an seinem Scherz erbauen. Denn wenn die Erzählungen auch so ausgewählt sind, daß sie unbesorgt der Jugend in die Hand gelegt werden dürfen, so wenden sie sich doch ursprünglich an die Erwachsenen und sind keineswegs das, was man zuweilen unter Jugendlektüre versteht und voraussetzt.

Finanzwissenschaft von Dr. R. van der Borght in Berlin. II: Besonderer Teil 1. und 2. Hälfte (1. Hälfte: Allgemeine Steuerlehre. Direkte Steuern — 2. Hälfte: Indirekte und Rechtsverkehrssteuern). 4., ergänzte und erweiterte Auflage. (Sammlung Göschen Nr. 391 und 776). G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin und Leipzig.

Vom Kriegsgrund zum Kriegsziel. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Zwei Jahre kriegschirurgischer Erfahrungen aus einem Berliner Lazarett. Von Professor Dr. Carl Ludwig Schleich. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Aus Asklepios' Werkstatt. Plaudereien über Gesundheit und Krankheit. Von Professor Dr. Carl Ludwig Schleich. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Unser Seelenleben im Kriege. Psychologische Betrachtungen eines Nervenarztes. Von Dr. med. Wilh. Stekel. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 57.

Neue Bahnen zur Heilung nervöser Zustände. Von Dr. med. J. Marcinowski. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 57.

„Wie unsere Gegner den Krieg sehen". Bilder vom Kriege, aufgenommen von unseren Gegnern. Gesammelt und mit einer Einleitung herausgegeben von Erich Schontek. Ein stattlicher Quartband mit 200 Bildern. Verlag Grethlein & Co. G. m. b. H., Leipzig und Berlin, 1.—30. Tausend.

Geld und Gold. Oekonomische Theorie des Geldes. Von Professor Dr. R. Liefmann. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null).

Tagesstand und Anstrut.		27. Dez.		26. Dez.	Fall	Wuchs
Artern						
Elbe Oberpegel		+	+2,22	+	+2,26	4	—
„ Unterpegel		+	+1,12	+	+1,75	4	—
Weißenfels Oberpegel		+	+2,74	+	+2,82	8	—
„ Unterpegel		+	+1,46	+	+1,12	—	—
Krotha	28. Dez.	+	+1,76	27. Dez.	+2,94	18	—
Wittenberg Oberpegel	27. Dez.	+	+2,76	26. Dez.	+2,38	—	38
„ Unterpegel		+	+2,50	+	+2,22	—	28
Bernburg		+	+2,17	+	+2,08	—	0
Calbe Oberpegel		+	+1,94	+	+1,24	—	4
„ Unterpegel		+	+1,94	+	+1,40	—	12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161228038/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha. Die am 2. Januar 1917 fälligen Zinsscheine der 3½ und 4 prozentigen Hypothekenpfandbriefe der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise bereits jetzt und die der 30. Dezember dieses Jahres ausgelosten Hypothekenpfandbriefe von letzterem Tage ab eingelöst.

Metallgesellschaft Frankfurt a. M. Der Reingewinn der Metallgesellschaft stellt sich, wie wir erfahren, auf 7 142 829 Mk. gegen 6 461 152 Mk. im Vorjahr. Die Dividende wird von 23 auf 25 Prozent erhöht, wobei für Tantiemen und Gratifikationen 2 490 198 Mk. verteilt werden.

Zu den Zementverhandlungen. Die Syndizierungsverhandlungen in der Zementindustrie sind in den letzten Tagen vor dem Feste fortgesetzt worden. Obwohl in verschiedenen wichtigen Punkten zwischen dem Rheinisch-Westfälischen und dem Norddeutschen Verbande eine Einigung zustande gekommen ist, so ist der Vertrag bisher noch nicht unterzeichnet worden. Es ist bisher im wesentlichen über die Abgrenzung der Lieferungsgebiete eine Verständigung erzielt worden, dagegen ist die Frage des Rheinisch-Westfälischen Verbandes und der Außenseiter noch nicht voll geklärt. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Lederersatz. Mit der Erzeugung von Ersatzstoffen für Leder hat man außerordentliche Fortschritte gemacht. Der zuständigen Stelle liegen zahlreiche Erzeugnisse dieser Art vor, die erkennen lassen, daß sehr bald der Praxis teils ganz neue, teils wesentlich verbesserte Stoffe zugeführt werden können. Insbesondere ist es neuerdings gelungen, ein Gewebe aus Pflanzenfaserstoff herzustellen, das ein wertvoller Ersatz für Treibriemen aus Leder zu werden verspricht. Auch die Ersatzsohlenerzeugung läßt die allerbesten Ergebnisse erwarten.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Der Vorstand hat mit Genehmigung des Aufsichtsrats die Dividende der Versicherten für das Jahr 1917 in derselben Weise wie für 1916, also folgendermaßen festgesetzt: 1. Grunddividende Plan A I: 33 Prozent der Todesfallprämie und 16½ Prozent der alternativen Zusatzprämie; 2. Dividendenplan A II: 44 Prozent der Todesfallprämie und 22 Prozent der alternativen Zusatzprämie; 3. Dividendenplan B: 2,70 Prozent der einbezahlten Prämiensumme. Den ältesten Versicherten dieser Dividendengruppe wird hierdurch im Jahre 1917 eine Dividende von 108 Prozent einer vollen Jahresprämie gewährt. 4. Dividendenplan C: 8 Prozent gleichbleibende Dividende und die bisherigen Prospektranten.

A. Horch & Co., Motorwagenwerke, A.-G. in Zwickau. Das Unternehmen erzielte in 1915/16 einen Bruttogewinn von 1 320 420 M (i. V. 1 483 893 M); an Zinsen wurden 74 578 M (23 683 M) vereinnahmt. Da die Handelsunkosten 142 749 M (172 422 M), die Kriegsunterstützungen 128 663 M (100 808 M) erfordern und zu Abschreibungen 397 728 M (355 241 M) verwendet werden, so stellt sich einschließlich 124 589 M (66 409 M) Vortrag der Reingewinn auf 852 447 M (945 515 M). Wie schon gemeldet, sollen u. a. wieder 15 Prozent Dividende verteilt dem Erneuerungsfonds 200 000 M (100 000 M) überwiesen und 145 447 M vorgetragen werden. Im Bericht wird mitgeteilt: Das Werk ist während des ganzen Jahres voll beschäftigt gewesen; seine Erzeugnisse, besonders der Dreitonnen-Lastwagen, haben militärischerseits und auch sonst vollste Anerkennung gefunden. Zur Zeit liegen reichlich Heeresaufträge vor; es läßt sich aber bei der Unsicherheit der politischen Lage etwas Bestimmtes über die Aussichten des laufenden Jahres nicht voraussagen. Es liegen aber für den Fall, daß Heeresaufträge aus irgendwelchen Gründen nicht mehr zur Ausführung kommen sollten oder könnten, unter der Voraussetzung der Möglichkeit der Beschaffung des erforderlichen Materials zahlreiche Bestellungen von privater Seiten vor. Die erwähnte Unsicherheit der politischen Lage und der Umstand, daß der Uebergang von der Kriegs- zur Friedensarbeit mit Sicherheit bedeutende Umwälzungen in dem Geschäftsweg des Unternehmens bringen wird, haben es dringend notwendig gemacht, besonders vorsichtig zu bilanzieren und von einer Erhöhung des Satzes der in den letzten vier Jahren gezahlten Dividende schon im Interesse der Vermeidung etwaiger späterer Enttäuschungen und der Beobachtung einer vorsichtigen Dividendenpolitik abzusehen.

Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 0) in Vorschlag zu bringen.

Preisregelung für Gußeisen. Innerhalb der einzelnen Bezirksgruppen des Vereins deutscher Eisengießereien finden gegenwärtig Besprechungen statt wegen einer einheitlichen Neuregelung der Verkaufspreise mit Wirkung ab 1. Januar 1917 bei der demnächst erfolgenden Aufnahme der Verkäufe für das erste Vierteljahr 1917. Es dürften Erhöhungen der Preise eintreten.

Die nächste Garnbörse in Leipzig findet am Freitag, den 12. Januar, im Saale der Produktenbörse (Lesehalle), Neue Börse, Tröndlinring 2, statt.

V. Ungarische Kriegsanleihe. Der Berliner Ungarn-Verein macht in seiner heutigen Veröffentlichung darauf aufmerksam, daß die Zeichnungsfrist für die V. Ungarische Kriegsanleihe nach neuerlicher Verordnung des Ungarischen Finanzministeriums bis zum 8. Januar 1917 verlängert worden ist. Der Verein weist wiederholt auf den sehr günstigen Erwerbspreis für in Deutschland wohnende Zeichner hin.

Umzugs-Anzeige.

Bezieher (Name) _____

jetzige Wohnung _____ Str. Nr. _____

verzieht am _____

nach _____ Str. Nr. _____

Erstmalig ist die _____ Ausgabe

am _____ in die neue Wohnung

zu liefern.

Bitte Ausfüllen, Ausschneiden und bei unserer Geschäftsstelle

Gr. Brauhausstraße 17

Fernsprecher 1133

einreichen.

Hallischer Wetterbericht

	27. Dez. 9 Uhr abends	28. Dez 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	756.5	759.1
Thermometer Celsius.	+2.9	+1.8
Rel. Feuchtigkeit %	95%	69%
Wind	W 2	W 2

Maximum der Temperatur am 27. Dez. +9.0° C
Minimum in der Nacht vom 27 Dez. zum 28. Dez. −0.1° C.
Niederschläge am 28. Dez. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.

Aken, a. d. Elbe den 27. Dez. 1916. Heute trafen die Kähne Nr. 30, 1988 und 7617 hier ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 28. 5. 1916 betreffend das Einfuhr- und Vertriebsverbot von Modehüten usw. aus dem feindlichen Ausland — Nr. 173 der Kriegs-Verordnungssammlung für den Bezirk des IV. Armeekorps — wird aufgehoben.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle S., Merseburgerstraße 162 belegene, im Grundbuche Band 77, Blatt 2907, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Hermann Rotte in Halle S. eingetragene Hausgrundstück, Kartenblatt 2, Parzelle 3219/3 von 5 ar 9 qm (jährlicher Nutzungswert 4000 Mk.)

am 13. März 1917, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Halle S., den 18. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung über Rohzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahre 1917/18 vom 2. Dezember 1916.

(Reichs-Gesetzbl. S. 1324).

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 4 der Bekanntmachung ist der Oberpräsident, in dessen Bezirk die verarbeitende Zuckerfabrik belegen ist.

Vor der Entscheidung gemäß § 4 der Bekanntmachung sind beide Parteien zu hören. Je ein Sachverständiger aus den Kreisen der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie ist zuzuziehen.

Ausfertigung der Entscheidung ist beiden Parteien zuzustellen.

Berlin, den 13. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Lusensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: Freund.

Halle, am 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Futterrübenverkauf wird auf dem Schlachthof fortgesetzt.

Halle, am 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Vorschrift über das Verfahren bei der Ausschreibung und Erhebung der Viehseuchenentschädigungsbeiträge vom 24. August 1912 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß das der Ausschreibung der Viehseuchenentschädigungsbeiträge für das Rechnungsjahr 1916 zugrunde zu legende Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferde- und Rindviehbesitzer in der Zeit vom 28. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 im Magistratsbüro VII, Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstraße Nr. 6 II, Zimmer 73, zur Einsicht der Tierbesitzer und Tierhändler öffentlich ausliegt.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen.

Später erhobene Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

Halle, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

I. In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1916 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben oder angemeldet worden:

1 Stickschere, 4 Geldtaschen mit Inhalt, 1 Rodelschlitten, 1 Geldtasche ohne Inhalt, 1 Trauring, 1 Paar Handschuhe, 1 Klemmer, 1 Paket mit Wäsche, 1 Muff, 1 Bund Schlüssel am Ring, 1 Armband und mehrere Schlüssel.

II. In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet:

1 Paket mit 3 Meter Waschkattun, 1 fast neue Geldtasche mit Inhalt, 1 Fünfzigmarkschein, 1 braune Geldtasche mit Inhalt, 1 schwarzer Muff, 1 dunkele Geldtasche mit Inhalt, 1 dunkelbrauner kleiner Pelzkragen, 1 Zwanzigmarkschein, 1 schwarzes Geldtäschchen mit Inhalt, 1 kleine schwarze Geldtasche mit Inh., 1 Silbergarntasche mit Inhalt, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 1 kleine goldene Brosche mit blauem Stein, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 1 schwarze Lederhandtasche mit Inhalt, 1 schwarzer Sealmuff, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 1 Laterne in einer Schürze eingewickelt, 1 karriertes Tuch, 1 Korallenbrosche, 1 schwarze Geldtasche mit Inh., 1 graues Geldtäschchen mit Inh., 1 dunkelbraunes Uhrenarmband mit gold. Uhr, 1 schwarzes Damengeldtäschchen mit Inhalt, 1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Rabattbuch auf den Namen Fritze, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 1 blaue Geldtasche mit Inhalt, 1 Brosche (Siegestaler), 1 Fünfzigmarkschein, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 schwarzseidener Herrenschirm mit schwarzer Krücke, Reisepaß, Legitimationskarte und Brotkarten-Abmeldeschein, 1 gold. Anhängsel, 1 brauner Jagdhund, 1 Korsett, 1 braune Boa mit 3 Schwänzchen, 1 braune Geldtasche mit Inhalt, 1 Lederarmband mit Damenuhr und goldenem Rand im Zelluloidgehäuse, 1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 kleiner blauer Kinderhandschuh, 1 gold. Damenuhrenarmband, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 2 Bibliothekbücher, 1 kleine flache braune Geldtasche mit Inhalt, 1 grünseidener Beutel mit Strickstrumpf, 1 goldene Damenuhr mit Monogramm L. G., 1 braune Lederhandtasche mit Inhalt, 1 gold. Damenuhr mit silberner Kette (Klappdeckel), 1 brauner Muff, 1 goldene Damenuhr im schwarzen Armband, 1 goldenes Armband, 1 Paket mit weißer Waschseide, 1 kleiner Brustbeutel mit 3 Mark, 1 schwarze Lederhandtasche mit Inhalt, 1 blaues Geldtäschchen mit Inhalt, 1 schwarze Brieftasche mit verschiedenen Notizen und Gestellungsorder, 1 schwarzer Damenschirm mit brauner, gebogener Krücke, 1 kleiner Eimer mit 3 Pfund Zucker, 1 kleiner goldener Ring mit Steinchen, 1 braunes Geldtäschchen mit Inhalt, 1 schwarze Geldtasche mit Inhalt, 1 Perlenhandtäschchen mit Inhalt, 1 Mosaikbrosche, 1 Handlaterne, 1 schwarze Papiergeldtasche mit Inhalt, 1 weißer Pelzkragen, 1 goldener Trauring ges. M. St. 10. 3. 1901, 1 kleiner dunkelbrauner Klappkindermagen, 1 gold. Damenuhr mit silberner Kette Nr. 347 451, 1 Bibermuff, 1 schwarzseidene Handtasche mit Inhalt.

Die unbekannten Eigentümer der unter I bezeichneten Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbüro, Dreyhauptstr. 6, Zimmer 98, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Halle, den 16. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2359 betr. die offene Handelsgesellschaft **Haßesche Eisengießerei Züchterei Wolf, Haße, Weber, Halle S.** ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Halle S., den 21. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht, Abt. 18.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 890 betr. die Firma **Louis Heise,** Inhaber der Hallschen Agentur der Firma Rudolf Mosse, Berlin, Halle S., ist heute eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann **Felix Bieler** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 11. Dezember 1916 begonnen. Dem **Otto Bieler** in Halle S. ist Prokura erteilt. Die Prokura des **Felix Bieler** ist erloschen.

Halle S., den 21. Dezbr. 1916.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt B Nr. 304 betr. **A. Huth & Co.,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S., ist heute eingetragen: Dem **Oscar Willing,** dem **Paul Dehmel** und dem **Alfred Loewe,** sämtlich in Halle a. S., ist Gesamtprokura erteilt dergestalt, daß je zwei gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind.

Halle a. S., den 20. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 22 betr. **Allgemeiner Konsum Verein zu Zscherben** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist heute eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen **Albert Koch** ist **Hermann Lichtenstein** in den Vorstand gewählt.

Halle S., den 21. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht Abt. 19.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamt im Monat Juli, August und September 1915 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 42 001 bis 52 137 tragen und über welche die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt sind, wird

Dienstag, den 23. Januar 1917

und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4, stattfinden und beginnt vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um 2½ Uhr nachmittags.

Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Einlösungen und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 22. Januar 1917 statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Halle, den 28. Dezember 1916.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Familien-Nachrichten.

Dr. med. Otto Goetze,
Marine-Oberassistenzarzt d. Res.,
Jlse Goetze
geb. Lindner
kriegsgetraut.
Halle a. d. S., den 27. Dezember 1916.

Am 23. d. Mts. ist im 48. Lebensjahre unser Mitglied, der
Polizei-Sergeant
Herr Hermann Ferchland
verstorben.
Der Verstorbene war uns seit langen Jahren ein liebes Vereinsmitglied, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.
Halle, den 27. Dezember 1916.
Der Vorstand des Vereins der städtischen Beamten zu Halle.
Sorger. Otto.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen
von 1848 bis 70/71
zu Halle a. d. S. und Umgegend.
Im Alter von 74 Jahren endete ein sanfter Tod das langjährige Leiden unseres lieben und treuen Kameraden
Theodor Raithel.
Er ruhe in Frieden!
Die Beerdigung findet statt Sonnabend mittag 12 Uhr auf dem Südfriedhofe und bitten wir die Kameraden um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161228038/fragment/page=0004